

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Lieferlohn. Im Falle höherer Gewinne (Erhöhungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsleistungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltenen mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsversteigerung erfolgt jeder Nachschlaganspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Verlag: Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla.
Telefon: 1448. Druckkonto: 561. - Fernruf: 231.

Nummer 105

Donnerstag, den 5. September 1940

39. Jahrgang

Der Führer eröffnet das 2. Kriegs-Winterhilfswerk

Der Opferinn des deutschen Volkes ist der Heldentat seiner Söhne würdig

In einer gewaltigen Kundgebung wurde am Mittwoch im Berliner Sportpalast das 2. Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das zweite Kriegswinterhilfswerk 1940/41, durch den Führer eröffnet, der in einer großen und mitreißenden Rede das deutsche Volk zu erneutem Einsatz für das gewaltige Sozialwerk aller Zeiten anrief. Vorher hatte Reichsminister Dr. Goebbels den Rechenschaftsbericht über das erste Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes erstattet, dessen wahrhaft gigantische Fikern einbringlicher, als es Worte vermögen, den Teilnehmern und aller Welt die unerschütterliche und innige Verbundenheit zwischen Front und Heimat bezeugen. Dieses Ergebnis, das nur in dem zu einer vereinigten Gemeinschaft zusammengeschlossenen deutschen Volke möglich sein kann, ist ein herrlicher Sieg Großdeutschlands. In diesem Ergebnis liegt das kollektive Empfinden beschlossen: Der Opferinn der deutschen Heimat hat sich der Heldentat seiner Söhne an der Front würdig erwiesen.

Der Sportpalast bietet das gewohnte und immer wieder mitreißende Bild. Lange vor Beginn der Kundgebung sind Parkett und Ränge überfüllt. Mit Heilrufen werden die führenden Männer aus Staat, Partei und Wehrmacht empfangen. Kurz vor Beginn geleitet der Beauftragte für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, den Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, in den Sportpalast, der an dieser Stelle wieder mit einem tosenden Beifallssturm empfangen wird.

Der Rednertrahende Gauleiter Götzlicher eröffnet dann die Kundgebung. Seine Ankündigung, daß der Führer erscheinen wird, löst einen minutenlangen Jubelsturm aus, der auch Reichsminister Dr. Goebbels empfängt, als er zur Eröffnung des Rechenschaftsberichtes der Rednertribüne tritt.

Die eindringliche Sprache der Zahlen und die markanten Formulierungen, mit denen Reichsminister Dr. Goebbels das Volk für deutsche Begriffe aberwählende gewaltige Ergebnisse begeisterte, fanden eine ebenso begeisterte Zustimmung wie das Ergebnis, auch für das kommende Winterhilfswerk alle Kräfte einzusetzen, mit dem der Minister keinen Rechenschaftsbericht schloß.

Der Führer kommt

Raum war der Beifall, mit dem der Rechenschaftsbericht aufgenommen wurde, verdrängt, da intonierte die Musik den Heldenmarsch. Die Saaltribünen flogen auf und geleitet vom dem Beauftragten für das Winterhilfswerk, Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, erschien der Führer in Feldgrau. Ein Jubelsturm ohne gleichen empfing ihn, als er begleitet von Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, Reichsleiter Borrmann und seinem persönlichen Adjutanten SS-Gruppenführerführer Bräuner und SS-Gruppenführer Schaub durch die Saalmitte schritt, nach allen Seiten für die stürmischen Kundgebungen dankend.

Die erneuerten und verstärkten sich, als Reichsminister Dr. Goebbels den Gruß auf den Führer ausdrückte. Dr. Goebbels erinnerte an das Wort Chamberlains: „Er hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem der Führer und sein Reich vernichtet werde.“ Es ist, seitdem dieses Wort gesprochen wurde, sehr viel vernichtet worden, aber nicht das vom Führer geschaffene Reich. Das deutsche Volk habe und werde, versicherte Dr. Goebbels unter der tosenden Zustimmung des Hauses, den Führern eine Antwort geben, die gänzlich unmissverständlich ist. Die Front habe die Antwort in das Buch der Geschichte eingetragen. Die Heimat habe nicht verfallen, sich der Front würdig zu erweisen. Dr. Goebbels schloß mit der Festsetzung, daß auch der erneute Ruf des Führers an die Nation einen noch stärkeren Widerhall finden werde als in den vergangenen Jahren.

Als nun der Führer an das Rednerpult tritt, bereiten ihm die Massen einen eine Kundgebung von solchem Ausmaß, wie sie auch der Sportpalast bisher erlebt haben dürfte. Die Höhe der Stimmen aufstrebend, hat den Arm zum Gruß erhoben. Die Beifälle wollen kein Ende nehmen, und mit den Teilnehmern dieser Kundgebung dankt das ganze deutsche Volk dem Helden, der es zu solchem Aufstieg geführt, dem Feldherrn, der seine Heere zu solche herrlichen und entscheidenden Erfolgen geführt hat.

Dr. Goebbels' Rechenschaftsbericht

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu Beginn der Rede, mit der er den Rechenschaftsbericht für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 ablegte, von der großen und tiefen Gemeinschaft, die Front und Heimat bei der gigantischen Auseinandersetzung bilden. Das bedeutete Zeugnis der opferwilligen Gelinnung der deutschen Heimat seien das erste Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes und das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz.

Wenn man in Betracht zieht, daß die beiden großen sozialen Hilfswerke des vergangenen Kriegsjahres, das Kriegswinterhilfswerk und das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, nur auf freiwilliger Basis aufgebaut sind, dann kann man in ihnen soziale Volkseinstimmungen erblicken, die alle nur die bestmögliche zustande gebachten parlamentarischen Wahlen in den westlichen Demokratien in ihrem Wert und in ihrer Wirksamkeit weit in den Schatten stellen.

Das Gesamtergebnis des ersten Kriegswinterhilfswerkes habe nicht, wie in der vorläufigen Rechenschaftslegung vom 17. April erklärt, nur 607, sondern in der Schlussrechnung 631 Millionen Reichsmark betragen, gegen 586 Millionen Reichsmark im vorangehenden Jahre. Es sei

also eine Erhöhung von 115 Millionen festzustellen. Dementsprechend hätten sich die Leistungen auf 642 Millionen Reichsmark erhöht.

Besonders hob Dr. Goebbels hervor, daß gerade einzelne Gane, die erst im Zeichen des Nationalsozialismus neu zum Reich hinzugezogen seien, sich in ihrer Gebefreudigkeit selbst übertraffen hätten.

Der Gau Salzburg, also einer der Gane, von denen die Engländer der Welt weismachen wollten, liehnten sich nach der sogenannten österreichischen Unabhängigkeit zurück, ließe dabei mit weitem Abstand an der Spitze aller deutschen Gane, und dichtauf folgten andere ehemals österreichische Gane und der Gau Sudetenland.

An einzelnen Beispielen und Vergleichen erläuterte Reichsminister Dr. Goebbels dann die Bedeutung der Summen, deren Größe anders gar nicht richtig abgemessen werden könne.

Wenn man das Gesamtergebnis der großen Kriegshilfswerke zusammenrechnet, so zeigt sich, daß das deutsche Volk an jedem Wochenende freiwillig für soziale Zwecke rund 25 Millionen Reichsmark ausgibt — genau so viel, wie nach englischen Annahmen das tägliche Defizit ausmache, das England in seinem Kriegshilfswerk aufzuweisen habe, und weiter dieselbe Summe, die in England ganze neun plattformliche Erdbeben den Verwohnern der berühmten Elms für ihre Elmsquartiere an Jahresmiete abpreisen.

In England seien in den letzten Wochen zwei Millionen Reichsmark ausgegeben worden, um die Kinder der Plutokraten ihre kostbaren Rennpferde und Hunde nach Kanada in Sicherheit zu bringen; in Deutschland habe die Nationalsozialistische

Aufruf zum 2. Kriegs-Winterhilfswerk

Zum achten Male rufe ich das deutsche Volk zum freiwilligen Einsatz für das Winterhilfswerk auf. Diese große soziale Einrichtung ist ein Ausdruck der zur Tat gewordenen Gemeinschaft des deutschen Volkes. Jeder Volksgenosse in der Heimat sei sich dabei bewußt, wie klein sein Beitrag ist gegenüber den Opfern, die unsere Soldaten an der Front gebracht haben und bis zur endgültigen Sicherstellung der Freiheit und Zukunft unseres Volkes noch bringen müssen. Die Heimat hat im vergangenen Kriegsjahr durch ihre Haltung und ihren Opferinn bewiesen, daß sie dieses großen Einsatzes ihrer Söhne würdig. Ich bin überzeugt, daß sie auch im kommenden Kriegswinterhilfswerk 1940/41 ihre Pflicht tun wird, um in unserem Volke das Bewußtsein der unüberwindlichen sozialen Gemeinschaft noch weiter zu stärken.

Berlin, den 4. September 1940.

Adolf Hitler.

Vollstweckfahrt 15 Millionen Reichsmark für die Einrichtung von Kriegshilfswerken und zur Betreuung von Kindern aller Kreise bereitgestellt.

Wenn man rechnen wollte, so führte Dr. Goebbels weiter aus, daß die ehrenamtlichen NS- und WSV-Helfer statt ehrenamtlicher Tätigkeit für ihre Mitarbeit von täglich etwa drei Stunden auch nur eine Reichsmark Entschädigung erhielten. So wären das 365 Millionen Reichsmark im Jahre, d. h. gerade so viel, wie das Gesamtergebnis des ersten nationalsozialistischen Winterhilfswerkes betragen habe. Seit 1933, also in den letzten Jahren, wurden auf diese Weise allein 25 Milliarden Reichsmark als Mitarbeiterentschädigung entfallen sein. Das sei Leistungen die würdige Spende für das Winterhilfswerk, die die Millionenarbeit seiner Helfer, abarbeiten von ihren eigenen Geldsparen, noch zuweilen.

Dr. Goebbels veränderte dann, daß das Spendenaufkommen der fünf Hauskassen und zwei Straßensammlungen des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz insgesamt 221,5 Millionen Reichsmark betragen habe. Das deutsche Volk habe seine Hadrung auch hier wieder einmal tief beschämt, denn bei der Gründung dieses Kriegshilfswerkes habe man mit einem Ertrahnt von etwa 60 Millionen Reichsmark gerechnet.

Die freiwilligen sozialen Gesamtleistungen des Jahres 1939/40 betragen also 631 Millionen Reichsmark für das Kriegswinterhilfswerk, 221,5 Millionen Reichsmark für das Deutsche Rote Kreuz, so daß das deutsche Volk als freiwillige soziale Gesamtleistung im ersten Kriegsjahr 1026,5 Millionen Reichsmark erbracht habe.

Was diese Zahl bedeute, werde einem klar, wenn man sich vor Augenwirdige, daß das reiche Deutschland von 1914 in vier Weltkriegsjahren an Geldspenden für das Rote Kreuz nur inselam eine halbe Milliarde angedrückt habe.

Dr. Goebbels gab dann eine Antwort auf die Frage, was denn in diesen Krisenmomenten geschehe, da Deutschland doch gar keine Arbeitslosen mehr habe, die der Betreuung durch das Winterhilfswerk bedürftig wären. Von Anfang an habe man große soziale Einrichtungen geplant, um nicht nur die bestehende soziale Not zu beseitigen, sondern um vor allem kommende Not rechtzeitig zu verhindern.

So seien aus den Mitteln des Winterhilfswerkes für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ im Jahre 1935/36 sieben Millionen, im Jahre 1939/40 348 Millionen, insgesamt von 1935 bis 1940 aber 600 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden. Die großzügige Einrichtung von Hilfswellen für „Mutter und Kind“ von 1935 bis 1940 und Kindertagesstätten ermächtigt

hätten. Die Säuglingssterblichkeit, die im alten Reichsgebiet noch im Jahre 1933 7,7 v. H. betragen habe, sei inzwischen auf 6 v. H. im Jahre 1939 herabgedrückt worden — das bedeute, daß von 1934 bis 1939 durch freiwillige Spenden des deutschen Volkes rund 235 000 Säuglinge in Deutschland dem Leben erhalten geblieben seien.

Weiter hätten von 1933 bis 1939 in NSB-Heimen rund 400 000 Mütter mit rund 29 000 Säuglingen Müttererholung gefunden. Ende 1939 seien über 25 000 besoldete und fast 3000 ehrenamtliche weibliche Fachkräfte im Hilfswerk „Mutter und Kind“ tätig gewesen, darunter rund 1600 Volkspflegerinnen, rund 500 Jugendleiterinnen und rund 7000 Kindergärtnerinnen. Von 1933 bis 1939 seien allein über zwei Millionen Kinder durch die NSB zur Erholung aufs Land verbracht worden, und von 1934 bis 1939 seien über 800 000 furberechtigte Kinder in NSB-Heime gekommen.

Diesen Zahlen des Aufbaues stellte Dr. Goebbels den englischen „Sozialismus“ entgegen, der sich in erschütternden Umständen, in Not, Elend, Hunger und Krankheit dokumentiere.

„Unser Volk will Opfer bringen“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „es will Anteil nehmen an dieser geschichtlichen Zeit. Es will nicht ableits stehen wenn die großen Schicksalsfragen der Nation entschieden werden. Und nun naht wieder ein Winter, wieder wird er erhöhte Anforderungen an uns alle stellen, und sie sollen und müssen auch alle erfüllt werden.“

Wiederum rief deshalb der Führer zum zweiten Kriegswinterhilfswerk auf. „Wer sollte sich diesem Ruf verweigern? Was gilt in dieser Zeit noch Geldbesitz, wo wir uns unsere nationale Existenz kämpfen? Verleihen wir in diesem Krieg unsere Freiheit, uns könnte auch kein Geld mehr retten. Nicht im Geldbesitz liegt das Glück eines Volkes. Die soziale Volksgemeinschaft ist das höchste Glück. Eringen wir durch die den Sieg — und wir können es anders sein — so wird unser Volk seine Zukunft in Freiheit sich selbst gestalten können. Denn dann erst, wenn wir die nötigen Hilfsmittel besitzen, wenn wir nicht mehr gezwungen sind, wie bisher von der Hand in den Mund zu leben, dann erst sind wir in der Lage, der Welt am deutschen Volk zu zeigen, was wahrer Sozialismus ist.“

„Nun jemand im großen deutschen 90-Millionen-Volk da“, so schloß Dr. Goebbels, „der sich dem Ruf des Führers entziehen wollte?“

Acht Jahre hat der Führer nun die Nation geführt. Welch einen Weg haben wir seitdem als Volk vom 30. Januar 1933 bis zum heutigen Tag durchschritten. Gewiß, wir mußten alle auch Opfer bringen, aber ist jemand da, der behaupten wollte, daß sich die Opfer nicht gelohnt hätten? Und ist jemand da, der sagt in dieser Zeit der Opfer, aber auch der Erlöse und der stolzen Gegenwart, lieber in einer fatteren und bequemer Zeit hätte leben wollen? Nein, die ganze Nation dankt dem Führer, daß er uns diese Zeit brachte, daß wir in ihr leben und an ihr mitwirken dürfen.

Und so wollen wir uns auch heute wieder vor einander und vor unserem Führer stellen, daß wir entschlossen sind, ihm zu helfen, diese Zeit zu gestalten. Er soll erufen, und das Volk ist da!

Unsere Soldaten kämpfen für das Reich und seine Zukunft. Wir aber wollen für sie und ihre Heimat geben mit wachen Händen, damit die Gemeinschaft unseres Volkes fester geschmieidet und eiserner gehärtet werde, und daß dieses Volk lebe auf daß Deutschland groß und stark werde und der stolze Sieg unserer Kampf fröhne!

Das geloben wir, und das wollen wir halten!

„England wird niederbrechen!“

Des Führers' Dank an das deutsche Volk

Lange Beifallsstürme grüßten den Führer, als er an das Rednerpult trat. Er begann mit einem Rückblick auf die großen Ereignisse des ersten Kriegsjahres, die mit einer derartigen verbüßenden Schnelligkeit eintraten, daß selbst viele im deutschen Volke sie in ihrer ganzen Größe kaum begreifen konnten. Mit überlegenem Sarkasmus behandelte der Führer die atreßten Erlösungsmeldungen der Engländer, mit denen sie alle Niederlagen in Siege unzufälligen versuchten. Er erinnerte besonders an die schmähliche Flucht von Dänischen. Abgemein Deterkeit erweckte der Hinweis des Führers, daß die Engländer sogar die Niederlage Frankreichs in ihrer Agitation als einen Erfolg für sich dachten.

Als der Führer betonte, daß Englands Niederbruch komme, schlug ihm eine unbeschreibliche Woge des Beifalles entgegen, die immer von neuem aufbrauete. Es war eine großartige Kundgebung leidenschaftlicher Entschlossenheit, wie sie selten diesen riesigen Raum erfüllt hat, ein Raum, in dem schon manches Begegnung gegeben, das unsere Feinde zu ihrem eigenen Schaden nicht verstehen wollten oder konnten.

Der Führer geistelte dann die englischen Annahmen. Das deutsche Volk habe es satt, sich von England vordrängen zu lassen, ob es dieses oder jenes tun dürfe. Die niederdrücklichen und erbärmlichen Kriegsbefehle müßten befristet werden. Deutschland und Italien würden dafür Sorge tragen, daß diesem Zustand ein Ende gemacht werde. Neuer harter Beifall unterstrich, daß diese Ausführungen des Führers dem Volke aus dem Herzen gesprochen waren.

Adolf Hitler befehle sich dann mit scharfer Ironie mit dem General „General Revolution“, dem sie, als er sich als eine falsche Hoffnung entpuppte, die „General-„General“ und „General“ sollen stehen. Das deutsche Volk (Fortsetzung auf Seite 4)